



Ein Jahr früher fertig – trotz nassem Frühling, Mücken und Diebstählen

Jetzt verfügt die Alte Aare auch im Schwadernaugrien über ein neues Seitengerinne. Damit sind die Arbeiten in den Baulosen 2 und 3 abgeschlossen. Starten musste die Bauequipe unter schlechten Wetterbedingungen: «Im Frühling 2016 war der Grundwasserspiegel extrem hoch. Wir fuhren mit den Maschinen wie auf Wasserkissen und mussten die Arbeit für einen Monat unterbrechen», erzählt David Hausammann, Bauführer bei der Kästli Bau AG. Trotzdem sind alle Massnahmen nun bereits realisiert, ein Jahr früher als ursprünglich geplant. Für Hausammann war die Materialbewirtschaftung ein Beschleuniger: «Wir arbeiteten parallel an mehreren Orten. Aushubmaterial aus neuen Teichen oder Seitengerinnen wurde zum Beispiel direkt zu den Dammbaustellen transportiert und dort weiterverarbeitet. Wir hatten dadurch weniger Lastwagenfahrten und kein zusätzliches Auf- und Abladen in einem Zwischenlager.» Zudem konnte im trockenen Sommer und Herbst der Arbeitsausfall vom Frühling kompensiert werden. Etwas hingegen machte dem Team vor Ort das Leben schwer – Mücken: «Diese Biester waren purer Stress. Zu Abertausenden schwirrten sie herum – immer und überall. Wir haben literweise Mückenspray verbraucht.» Für Hausammann ist dies jedoch nicht die einzige bleibende Erinnerung: «Sehr spannend fanden wir die Instream-Massnahmen, d. h. den Einbau von Totholz in das Gewässer (siehe Bauinfo Nov. 2016). Wir haben das zum ersten Mal in diesem Umfang gemacht.» Weniger erfreulich hingegen waren die Vorfälle auf dem Installationsplatz: «So dreiste Diebstähle habe ich noch selten erlebt. Die Tanks von Lastwagen und Bagger wurden aufgebrochen und Diesel abgesaugt, in Baubaracken eingebrochen, Geld gestohlen usw.» Ein Kränzchen würden hingegen möchte Hausammann den Direktbetroffenen der Baulose 2 und 3: «Ein so grosses Projekt trotz vielen Reibungspunkten so einvernehmlich über die Runden zu bringen, ist nicht selbstverständlich. Den Anwohnenden gebührt ein riesiges Dankeschön».

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner

Für einmal gehörte die Alte Aare nicht den Baufachleuten, sondern Kindern und Jugendlichen. Rund 600 Schülerinnen und Schüler strömten Anfang dieses Monats mit ihren Lehrpersonen nach Dotzigen an die Erlebnistage. Wenn ich an die strahlenden Gesichter, den Eifer und die schmutzigen Kleider, Schuhe und Hände zurückdenke, war es nicht nur für uns Organisatoren eine tolle und eindrückliche Erfahrung. Mit Feuereifer wurden Dämme und Entlastungserinne gebaut und neue Lebensräume für Fische und andere Kleintiere geschaffen. Zu Beginn schätzten nicht alle den Schlamm gleichermassen. Es schien mir jedoch, dass genau jene Mädchen und Buben am Schluss am meisten Spass am «drückeln» hatten.

Mit den Erlebnistagen sollten Kinder und Jugendliche das Grossprojekt vor ihrer Haustüre kennen lernen und dabei selber Hand anlegen dürfen. Wir hatten keine Ahnung, ob unsere Idee auch bei den Schulen Anklang finden würde. Die vielen Rückmeldungen auf unsere Anfrage haben uns – ich kann es nicht anders sagen – aus den Socken gehauen! Geplant und budgetiert war nämlich eher ein Anlass im kleinen Rahmen. Wir mussten das Konzept komplett überdenken und uns entscheiden, ob wir diese Herausforderung annehmen wollen. Heute kann ich sagen: Wir haben richtig entschieden!

Mein herzlichster Dank gilt allen Verantwortlichen und Helfern für Ihren engagierten Einsatz. Er gilt aber auch jenen, die dem Wasserbauverband für die Erlebnistage finanziell unter die Arme gegriffen haben.

Hermann Käser
Präsident Wasserbauverband Alte Aare



Erleben, entdecken, begreifen

Johann Heinrich Pestalozzi hätte seine wahre Freude gehabt. Sein viel zitierter Spruch «Lernen mit Kopf, Herz und Hand» stand Anfang Mai an der Alten Aare im Zentrum. Der Wasserbauverband hatte zu Erlebnistagen eingeladen und seinem Ruf folgten rund 600 Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrpersonen.

An Modellen konnten diese beobachten, wie ein Hochwasser Häuser und Brücken mitreisst und Land überflutet. Die Frage lautete: Was können wir tun, um uns vor Überschwemmungen zu schützen und gleichzeitig neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen am Gewässer zu schaffen? Die Kinder und Jugendlichen haben unzählige Antworten gefunden und diese unter fachlicher Beratung in die Tat umgesetzt.



Im neuen Seitengerinne: Infos zum Gesamtprojekt, Flora und Fauna.



«Wir sind ein tolles Team, alle helfen sehr gut mit. Darum wollen wir die beste Pfahlbühne von allen bauen.»

Gian Marti, 9. Klasse, Büren



Teamwork: Vorsichtig werden die Bündel aus Ästen, sogenannte Faschinen, in die Alte Aare gelegt. Sie bieten Fischen neuen Lebensraum.



Wie im Sandkasten: An den Modellen setzen die Schülerinnen und Schüler ihre Ideen zum Schutz von Mensch und Natur um.



«Diesen Tag werden meine Schülerinnen und Schüler wohl nie mehr vergessen. Vielen herzlichen Dank für die wunderbare Organisation und den anregenden und spannenden Morgen, den wir erleben durften! Es hat meine Erwartungen übertroffen, wie viele Fachleute sich für diesen abwechslungsreichen Morgen eingesetzt haben!»

Dagmar Meyer, Klassenlehrerin, Aarberg



«Selber Hand anlegen können, ist sehr wertvoll. Genau das verstehe ich unter erlebnisnahem Lernen. Sehr spannend war am Schluss zu sehen, ob die von meiner Klasse gebauten Massnahmen auch wirksam sind.»

Hans-Peter Arn, Klassenlehrer, Studen



Spass gehabt?!



Keiner zu klein, ein Wasserbauer zu sein.



«Eigentlich wollten wir für die Fische neuen Lebensraum bauen – nicht für uns! Doch wir sind im Schlamm stecken geblieben und ins Wasser gefallen.»

Das war so lustig, dass wir einfach nur gelacht haben.»

Mara Norris und Suruthe Kuganathan, 6. Klasse, Buswil



«Wir haben gesehen, wie die Brücke bei der ersten Überschwemmung des Modells fortgerissen wurde. Jetzt bauen wir einen neuen Seitenarm, um die Brücke zu entlasten. Ich bin mega gespannt, ob es funktioniert.»

Luc Hostettler, 9. Klasse, Aarberg



Verdiente Pause.

«Überzeugend.»

Herr Marbacher, der BKW Ökofonds hat die Erlebnistage an der Alten Aare finanziell unterstützt. Weshalb konnte dieser Anlass das Lenkungsgremium überzeugen?

Wie an der Alten Aare Hochwasserschutz und Revitalisierung in einem Projekt kombiniert werden, ist zukunftsweisend. Diese Lösung bietet Schutz vor Überschwemmungen, einen Mehrwert für die Umwelt und nicht zuletzt für die Menschen, die das Gebiet der Alten Aare zur Naherholung nutzen. Die Idee, dieses Grossprojekt im Rahmen der Umweltbildung Schülerinnen und Schülern zu zeigen und zu erklären, hat uns überzeugt. Dass rund 30 Klassen an den Erlebnistagen teilgenommen haben, zeigt das grosse Interesse der Schulen an Umweltthemen. Das ist sehr erfreulich!



Inwiefern decken sich die Ziele des BKW Ökofonds mit jenen der Erlebnistage?

Es ist auch unser Anliegen, Kinder, Jugendliche und eine breite Öffentlichkeit für Umweltthemen zu sensibilisieren. Die Natur gibt uns viel Energie (Wasserkraft, Windkraft, etc.) und bietet Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Die Biodiversität ist aber auch eine Lebensgrundlage für den Menschen. Deshalb setzt sich auch der BKW Ökofonds für Umweltbildung und die Erhaltung der Natur ein.

Der BKW Ökofonds unterstützt ökologische Aufwertungen. Seit wann gibt es diesen Fonds und mit welchen Geldern werden Projekte finanziert?

Der Fonds entstand, als die BKW im Jahr 2000 das Wasserkraftwerk Aarberg mit dem Qualitätslabel «nature-made star» zertifizieren liess. Ein Rappen pro verkaufter Kilowattstunde zertifizierter Wasserkraft fliesst seither in den BKW Ökofonds. Diese Mittel werden für ökologische Aufwertungsmassnahmen eingesetzt.

Wer entscheidet, für welche Projekte Geld gesprochen wird?

Das Lenkungsgremium. Es besteht zu gleichen Teilen aus Vertretern von kantonalen Fachstellen und Umweltverbänden sowie der BKW. Der Entscheid muss immer einstimmig fallen.

Plant der BKW Ökofonds eigene Umwelttage an der Alten Aare durchzuführen?

Unser bestehendes Angebot für Schulen – «watt's up?» – vermittelt vor allem Energiewissen. Wir sind dabei, dieses mit Umweltthemen zu erweitern. Ab Frühling 2018 möchten wir Lektionen zu Energie und Umwelt anbieten. Diese werden wir jedoch eher in der näheren Umgebung des Kraftwerks Aarberg durchführen, da wir dort mit den Räumlichkeiten beim Besucherzentrum ideale Voraussetzungen haben.

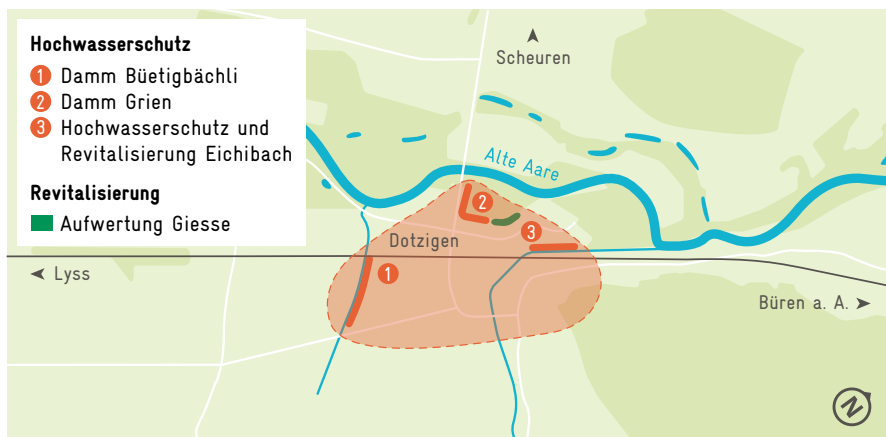
Mehr Informationen zum BKW Ökofonds finden Sie online: www.bkw.ch/oekofonds

Daniel Marbacher,
Präsident BKW Ökofonds

Noch zwei Lose

Bereits nächsten Frühling geht es los: Ab März 2018 werden die Hochwasserschutz- und Revitalisierungsmassnahmen in den beiden letzten Baulosen Dotzigen und Grossried umgesetzt.

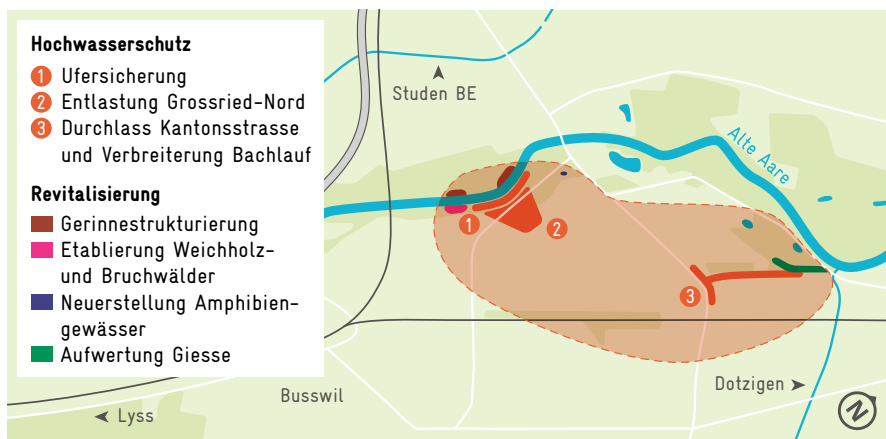
Im Raum Dotzigen (Los 4) sind drei neue Hochwasserschutzdämme geplant: der Damm Grien, der entlang des Waldrandes nördlich der Scheuren-/Schulhausstrasse verläuft, der Damm Buetigbächli und der Damm Eichibach, der stellenweise durch Blockmauern ergänzt wird (vgl. Grafik). Zudem erhält der Eichibach auf einer Länge von rund 200 Metern eine Revitalisierungskur und entlang des Laufs der Alten Aare werden Giessen aufgewertet.



Hochwasserschutz- und Revitalisierungsmassnahmen Los 4

Im Gebiet Grossried-Algier/Buetigen-Grien (Baulos 5) wird eine landwirtschaftliche Fläche für die fließende Retention erschlossen. Das heisst konkret: Bei Hochwasser wird das Wasser gezielt auf Überflutungsflächen geleitet, von wo es anschliessend langsam abfließt. Unter der Kantonsstrasse zwischen Buetigen und Studen wird es einen neuen Durchlass geben. So kann sich die Überflutungsfläche (Retentionsraum) Grossried-Nord während eines Hochwassers fortlaufend entleeren. Damit das Wasser gut ablaufen kann, wird der dort bereits bestehende Bachlauf verbreitert und vertieft.

Damit auch im Baulos 5 das Gerinne der Alten Aare vielfältiger wird, sind ökologische Massnahmen vorgesehen. Im Uferbereich sollen sich auentypische Wälder etablieren können und zudem entsteht ein neuer Amphibienteich.



Hochwasserschutz- und Revitalisierungsmassnahmen Los 5

Läuft auch in diesen Losen alles nach Plan, werden bis Mitte 2019 alle Massnahmen umgesetzt sein.

Der Schweizer Alant (*Inula helvetica*)



Der Schweizer Alant kam früher überall in Feuchtgebieten der Schweiz vor. Heute gehört er zu den stark gefährdeten Pflanzenarten: Die Vorkommen sind gesamtschweizerisch um rund 80% zurückgegangen. Somit teilt er das Schicksal vieler feuchtigkeitsliebender Arten. Ihre natürliche Lebensgrundlage wurde durch Flusskorrekturen, abgesenkte Wasserstände und Verbauungen entscheidend verändert. Umso erfreulicher ist es, dass diese botanische Perle heute an der Alten Aare noch zu finden ist. Die Revitalisierung schafft Möglichkeiten, damit der Schweizer Alant erhalten bleibt und sich besser ausbreiten kann. Im 18. Jahrhundert wurde der Schweizer Alant vom renommierten Berner Wissenschaftler Albrecht von Haller an verschiedenen Standorten im engeren Berner Stadtgebiet identifiziert und beschrieben. Als Fundort gab Haller die Eymatt, das Marzili («Inseli»), den Bodenacker und die Hunzigenau an. Derartige historische Angaben liefern wichtige Grundlagen für heutige Artenschutzmassnahmen.

In dieser Rubrik stellen wir Ihnen in jeder Ausgabe ein Lebewesen – ein Tier oder eine Pflanze – vor, das in der Auenlandschaft der Alten Aare eine besondere Bedeutung hat.



Impressum

Herausgeber: Wasserbauverband
Redaktion: Egger Kommunikation, Bern
Gestaltung: Scarton Stingelin AG, Liebefeld Bern
Fotos: Andreas Dietrich, Kilian Hälgi
Druck: Hertig + Co. AG, Lyss
Auflage: 18 350 Exemplare